

Kruse, Lenelis

Ethische und rechtliche Normen als Problem für die pädagogisch-psychologische Forschung

Benner, Dietrich [Hrsg.]; Heid, Helmut [Hrsg.]; Thiersch, Hans [Hrsg.]: Beiträge zum 8. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 22.-24. März 1982 in der Universität Regensburg. Weinheim ; Basel : Beltz 1983, S. 395-398. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 18)



Quellenangabe/ Reference:

Kruse, Lenelis: Ethische und rechtliche Normen als Problem für die pädagogisch-psychologische Forschung - In: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Heid, Helmut [Hrsg.]; Thiersch, Hans [Hrsg.]: Beiträge zum 8. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 22.-24. März 1982 in der Universität Regensburg. Weinheim ; Basel : Beltz 1983, S. 395-398 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-228667 - DOI: 10.25656/01:22866

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-228667>

<https://doi.org/10.25656/01:22866>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

18. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

18. Beiheft

Beiträge zum 8. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

vom 22. – 24. März 1982 in der Universität Regensburg

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Dietrich Benner, Helmut Heid, Hans Thiersch

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1983

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft :

Beiträge zum 8. Kongreß der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft : vom 22. – 24. März 1982
in d. Univ. Regensburg / Im Auftr. d. Vorstandes
hrsg. von Dietrich Benner ... – Weinheim ; Basel :
Beltz, 1983.

(Zeitschrift für Pädagogik : Beih. ; 18)

(Beiträge zum ... Kongreß der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft ; 8)

ISBN 3-407-41118-9

NE: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft : Beiträge vom
... Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft; HST

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1983 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41118 9

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
 I. Öffentliche Ansprachen	
HERMANN GRANZOW	15
HANS MAIER	22
HANS THIERSCH	26
 II. Öffentliche Vorträge	
HANS AEBLI Die Wiedergeburt des Bildungsziels Wissen und die Frage nach dem Verhältnis von Weltbild und Schema	33
DIETRICH BENNER Das Normproblem in der Erziehung und die Wertediskussion	45
WALTER HORNSTEIN Die Erziehung und das Verhältnis der Generationen heute	59
PETER M. ROEDER Bildungsreform und Bildungsforschung	81
 III. Symposien: Vorträge/Berichte	
HANS NICKLAS Erziehung zur Friedensfähigkeit in einer friedlosen Welt?	99
<i>Schulpluralismus unter Staatsaufsicht statt Schuldirektismus in Staatshoheit</i>	105
WOLFGANG KLAFKI Vorbemerkungen zum Bericht über das Symposium	105
HANS-CHRISTOPH BERG Freie Schulen als Regelschulen	108
ALOIS ALDER Erfahrungen an der Friedensschule in Münster	113
DORIS KNAB Der Schulgesetzentwurf des Deutschen Juristentages im Lichte einiger Erfahrungen aus der Schulreformerarbeit an der Friedensschule Münster	118

BARBARA BOTH / ALBERT ILIEN und die GREMIEN DER GLOCKSEE-SCHULE, unter Mitarbeit von RENATE STUBENRAUCH / JÜRGEN FRIEDMANN / RUDOLF MESSNER	
Zur Pädagogik der Glocksee-Schule	122
MARIA FRIEDERIKE RIEGER	
Stiftung Landerziehungsheim Neubauern – Ziele und Schwierigkeiten einer „freien“ Schule und der Schulgesetzentwurf des Deutschen Juristentages	130
JOHANN PETER VOGEL	
Zur gegenwärtigen Situation von Schulen besonderer pädagogischer Prägung und den entsprechenden Vorschlägen im Schulgesetzentwurf des Deutschen Juristentages	133
HANS-CHRISTOPH BERG / WOLFGANG KLAFKI / DORIS KNAB	
Leitfragen und Thesen zur Fortführung der Diskussion über die Zielsetzung und die pädagogische Gestaltungsfreiheit von privaten und staatlichen Schulen besonderer pädagogischer Prägung und über die schulrechtliche Absicherung solcher Schulen	136
<i>Sekundarstufen II – Didaktik und Identitätsbildung im Jugendalter</i>	<i>139</i>
HERWIG BLANKERTZ	
Einführung in die Thematik des Symposions	139
ANDREAS GRUSCHKA	
Fachliche Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung im Medium der Erzie- herausbildung – über den Bildungsgang der Schüler der Kollegschule und zur Möglichkeit der Schule, diesen zum Thema zu machen	143
HAGEN KORDES	
Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung im Medium fremdsprachlicher Bildung	153
WOLFGANG FISCHER	
„Jugend“ als pädagogische Kategorie – historische Rückfragen an Untersuchen- gen zur Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung	168
JÜRGEN ZIECHMANN	
Stellenwert empirischer Verfahren in der Curriculumforschung. Eine Diskussion anhand von Projekten	179
HEINZ-OTTO GRALKI / ULRIKE STRATE / CARL-HELLMUT WAGEMANN	
Die Sozialisation von Studenten in Hochschulen. Bericht über ein Symposium . . .	185
<i>Wissenschaftliche Weiterbildung als Problem der Zusammenarbeit zwischen Hoch- schulen und außeruniversitären Trägern</i>	<i>203</i>
JOACHIM DIKAU	
Zusammenfassung des Symposiums	203
GÜNTHER DOHMEN	
Rückwirkungen wissenschaftlicher Weiterbildung auf Hochschule und Hoch- schulpolitik	208

HANS-DIETRICH RAAPKE	
Beteiligung der Hochschule an der allgemeinen Erwachsenenbildung als Herausforderung für Wissenschaft und Praxis	214
<i>Prävention – Zauberwort für gesellschaftliche Veränderung oder neue Form der Sozialkontrolle?</i>	219
HANS-UWE OTTO	
Einleitung zur Fragestellung des Symposions	219
PETER GROSS	
Über die Präventivwirkung des Nichtwissens – Popitz revisited	221
HEINRICH KUPFFER	
Die Fragwürdigkeit der Prävention in der Sozialarbeit/Sozialpädagogik	228
NORBERT HERRIGER	
Präventive Jugendkontrolle – eine staatliche Strategie zur Kolonisierung des Alltags	231
<i>Arbeit und Freizeit im Wandel – Antworten der Pädagogik</i>	237
HORST W. OPASCHOWSKI	
Neue Erziehungsziele als Folge des Wertewandels von Arbeit und Freizeit	237
WOLFGANG NAHRSTEDT	
Die Zukunft von Bildung, Arbeit und Freizeit: Berufsarbeit wird knapp – Chance für gesellschaftliche Arbeit?	250
<i>„Ausländerpädagogik“ als pädagogische Spezialdisziplin?</i>	259
JÖRG RUHLOFF	
Einleitende Problemskizze	259
HELMUT LUKESCH	
Empirische Befunde zur Stellung des Ausländerkindes im deutschen Schulsystem und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Erziehungswissenschaft	262
FRANZ HAMBURGER	
Erziehung in der Einwanderungsgesellschaft	273
HANS MERKENS	
Erfordernis und Grenzen ausländerthematischer Spezialisierung in der Schulpädagogik	283
JÖRG RUHLOFF	
Thesen zur Schlußdiskussion	292
JÖRG RUHLOFF	
Zur Diskussion	295
<i>Autobiographische und literarische Zeugnisse als Quellen und Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Erkenntnis und Handlungsorientierung II</i>	297
DIETER BAACKE	
Normalbiographie, Empathie und pädagogische Phantasie	298

ROTRAUT HOEPEL	
Perspektiven der erziehungswissenschaftlichen Erschließung autobiographischer Materialien. Autobiographien als kommunikativ-pragmatische Formen der Selbstreflexion	307
THEODOR SCHULZE	
Auf der Suche nach einer neuen Identität	313
<i>Aufgaben und Verfahren interpretativer Theoriebildung</i>	321
PETER ZEDLER	
Entwicklungslinien und Kontexte interpretativer Theoriebildung	321
EWALD TERHART	
Übersicht über die Beiträge	333
HEINZ MOSER	
Versuch eines Resumés aus den Regensburger Diskussionen	343
<i>Leben und Lernen jenseits patriarchaler Leitbilder</i>	351
HEDWIG ORTMANN	
Einleitung in die Problemstellung des Symposions	351
SIGRID METZ-GÖCKEL	
Macht- und Selbstlosigkeit der Frauen. Assoziative Überlegungen zum Mutter-Tochter-Bündnis in den letzten drei Generationen oder das Matriarchat lebt weiter	353
BIRGIT CRAMON-DAIBER	
Bericht über die Ergebnisse der Begleitforschung zum Fünfjahresprogramm der Bundesregierung „Modellplan zur Freisetzung humaner Ressourcen und zur kreativen Entwicklung neuer Subsistenzformen“ (M.H.R.K.S.)	364
CHRISTINE HOLZKAMP / GISELA STEPPKE	
Leben und Wissenschaft – einige Überlegungen zu den Auswirkungen der geschlechtsspezifischen Trennung von Erziehungsarbeit und Erziehungswissenschaft	372
<i>Forschungsfreiheit, Forschungsethik und Datenschutz</i>	381
WOLF-DIETER EBERWEIN	
Freiheit der sozialwissenschaftlichen Forschung und Datenschutz: Probleme und Lösungsansätze	381
HERMANN AVENARIUS	
Die Genehmigungsrichtlinien der Kultusminister unter juristischem Aspekt . . .	384
KARLHEINZ INGENKAMP	
Beispiele für die Behinderung der Forschungsfreiheit durch die ministerielle Genehmigungspraxis	388
EWALD ZACHER	
Einige verfassungsrechtliche und schulrechtliche Bemerkungen zur Zulässigkeit von wissenschaftlichen Erhebungen an Schulen und zur einschlägigen Genehmigungspraxis	392

LENELIS KRUSE Ethische und rechtliche Normen als Problem für die pädagogisch-psychologische Forschung	395
WILFRIED BERG Zur grundrechtlichen Problematik von Datenschutzbehörden und Forschungs- freiheit	399
KARLHEINZ INGENKAMP Beispiele für Konflikte zwischen Datenschutz und Forschern	403
PAUL J. MÜLLER Die Implementation des Datenschutzes im Bereich der wissenschaftlichen For- schung	407
EDGAR WAGNER Die informierte Einwilligung	410
ERWIN DEUTSCH Das Problem der informierten Einwilligung für Forschung und Datenschutz . . .	413
HELMUT GASSEN / MICHAEL SCHWANDER Zuständig sein und überflüssig werden	417
ULRICH HERRMANN / JÜRGEN OELKERS / JÜRGEN SCHRIEWER / HEINZ-ELMAR TENORTH Überflüssige oder verkannte Disziplin?	443
VERONIKA REISS Sprechpausen im Unterrichtsdiskurs	465

Ethische und rechtliche Normen als Problem für die pädagogisch-psychologische Forschung

Die Wissenschaft gerät derzeit zunehmend in einen Konflikt zwischen wissenschaftlichen, ethischen und rechtlichen Normen, ein Konflikt, der geeignet erscheint, auch die empirischen Sozial- und Verhaltenswissenschaften – ich vertrete hier insbesondere die Psychologie – wesentlich zu beeinflussen, zu behindern oder gar zu verhindern.

Wissenschaftliches Handeln ist seit jeher *normiertes* Handeln, folgt es doch verbindlichen bzw. überprüfbaren Regeln der Datengewinnung und -verarbeitung. Diese methodischen Normen wissenschaftlichen Handelns mögen durchaus verschiedenartig, möglicherweise gegensätzlich sein; immer aber sind sie auch *soziale* Normen einer *scientific community* (GRAUMANN 1981), gegen die zu verstoßen insofern ein *ethisches* Problem ist, als dies zum Ausschluß aus der wissenschaftlichen Gemeinschaft führen kann.

Heute treten zu diesen wissenschaftsimmanenten Normen zunehmend Normen quasi von außen hinzu: Gesetzliche Regelungen (allen voran z.Z. das DSG), aber auch ethische Normen, etwa als berufsethische Verpflichtungen (z. B. die Ethical Principles der APA), stellen Anforderungen an die Wissenschaft, die – im Falle der Psychologie – geeignet sind, nicht nur ihre *methodischen* Zugangsweisen, sondern auch ihren *Gegenstand* in Frage zu stellen.

1. Diese ethischen und rechtlichen Anforderungen haben insbesondere zum Ziel, die „Privatsphäre zu schützen“ bzw. die „schutzwürdigen Belange der Person“ zu wahren. Die Wissenschaften haben sich diesen Forderungen, was auch immer sie im einzelnen bedeuten mögen (s. u.), zu stellen.

(a) Die *Forschungsmethoden* der Psychologie sind insofern davon betroffen, als sich Kritik auf alle Techniken richtet, die geeignet sind, das Private, Persönliche, Intime etc. sichtbar zu machen, zu enthüllen, zu entlarven. Dazu gehören nicht nur die (Persönlichkeits-) Tests, sondern auch fast alle übrigen experimentellen oder Feldforschungsmethoden, wie Beobachtung, Befragung, Interview etc. In den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit sind vor allem jene Techniken gerückt, die sich der unvollständigen oder auch irreführenden Information (gemeinhin als „Täuschung“ verunglimpft) bedienen (s. u.) (vgl. KRUSE 1980; 1981; KRUSE/KUMPF 1981; SCHULER 1980).

(b) Die Forderung nach größerem Schutz der Privatsphäre bedeutet aber nicht nur eine Ausklammerung bestimmter Formen der Datengewinnung, sie bringt die Psychologie in ein besonderes Dilemma, was ihren *Gegenstand* anbetrifft: Denn das, was hier geschützt werden soll, die Privatheit oder Persönlichkeit, ihre „Sphäre“ und ihre „Entfaltung“, sind das, was man gemeinhin als die Psyche oder das Psychische bezeichnet. Genau das aber ist der Gegenstand der Psychologie. Das Psychische als das Private gilt es jedoch vor dem Zugriff des Forschers zu schützen. Also: ein Ende der Psychologie?

Man könnte nun argumentieren, daß eine Psychologie als *Verhaltenswissenschaft*, die, v. a. in ihrer sog. behavioristischen Variante, nur am äußeren, objektiv beobachtbaren

Verhalten ansetzt, das Privatheitsproblem losgeworden sei. Doch hier irrt wohl auch der Gesetzgeber, wenn er meint, daß Erhebungen, die am Verhalten in der Außenwelt, in der Öffentlichkeit ansetzen, noch nicht die Persönlichkeit in ihrem „unantastbaren Bereich privater Lebensgestaltung“ erfassen. Denn auch das öffentlich beobachtbare Verhalten (z. B. Aggressivität, berufliche Leistungen, Konsumverhalten) kann ein prägnantes Bild der Persönlichkeit liefern.

Das heißt, den Menschen in seiner Individualität zu erfassen, gelingt nicht nur durch die Bestimmung seiner Motive, Einstellungen, Eigenschaften, sondern ebenso gut oder sogar besser durch die differenzierte Beschreibung seines Verhaltens. Wenn ich genau weiß, was einer tut und unterläßt, mit wem er umgeht, habe ich nicht nur eine „intime Kenntnis“ seiner Person, seiner Eigenart, sondern auch eine, aus der ich den anderen besser erkenne und wiedererkenne, als wenn ich nur auf Extrapolationen von sog. psychischen Eigenschaften angewiesen wäre.

Es zeigt sich: Der Begriff der Privatsphäre ist ebenso wie die Formulierung der „schutzwürdigen Belange der Person“ vage und unbestimmt. Verschiedene Versuche der Konzeptualisierung – etwa ein sphärentheoretisches Konzept, das zwischen Individual-, Privat- und Intimsphäre unterscheidet, oder die Postulierung eines Bereichs menschlichen Eigenlebens, „der von Natur aus Geheimnischarakter hat“ und daher unantastbar bleiben muß – können vielleicht einen nur an normativen Setzungen interessierten Juristen befriedigen, nicht aber den empirisch orientierten Verhaltenswissenschaftler. Es gibt bisher noch keine empirisch fundierte Privatheitstheorie, aus der heraus sich schutzwürdige Belange der Person bestimmen ließen. Daraus folgt die Notwendigkeit, solche Bereiche zu erforschen. Da diese Bereiche und der Zugang zu ihnen nun aber dem besonderen Schutz des Gesetzgebers unterliegen, ergibt sich die paradoxe Situation, daß das Psychische als traditioneller Gegenstand der Psychologie, d. h. einer öffentlichen und – gemäß GG Art. 5, III – „freien“ Wissenschaft, wiederum unter Berufung auf das GG (Art. 1 und 2), zunehmend geschützt, d. h. tabuisiert wird.

2. Die pädagogisch-psychologische Forschung steht im Ruf, ihre Probanden (Pbn) fortgesetzt zu *täuschen*. Täuschung ist unmoralisch, also gilt es sie zu verbieten. Statt dessen sei der Pb vor der Teilnahme an der Untersuchung voll zu informieren. *Informierte Einwilligung* (informed consent) sei als Voraussetzung für die Versuchsteilnahme unerlässlich.

Zu diesem Problem, einem der schwierigsten auch bei der Formulierung ethischer Richtlinien, können hier nur einige wenige Anmerkungen gemacht werden.

(a) Das Problem der „Täuschung“ muß sehr viel differenzierter behandelt werden, als es bisher geschieht. Es ist zu unterscheiden zwischen *unvollständiger Information* (Tarnung) und *irreführender Information* (Täuschung).

(b) Es gibt sehr viele *Arten* und *Grade* von Tarnung und Täuschung – von der Tarnung des Untersuchungsziels bis hin zur Mißinformation über das eigene Verhalten im Versuch.

Tarnung und Täuschung haben den Zweck, die Versuchssituation für alle Pbn möglichst realistisch erscheinen zu lassen, damit sie spontan und natürlich reagieren, d. h. z. B. sich nicht vorbelasten mit Wissen über die in Frage stehenden Hypothesen, oder um Voreinstellungen etwa über das in einer Situation sozial Erwünschte zu vermeiden. Denn solche Voreinstellungen hätten eine Reaktion zur Folge, die nicht aufgrund der Variation der unabhängigen Variable zustandekäme, sondern auf andere, sog. Störfaktoren zurückzuführen wäre (vgl. KRUSE 1981).

(c) Der Ausschluß jeder Tarnung und Täuschung und darüber hinaus die Forderung nach informierter Einwilligung hätten zur Folge, daß die Untersuchung normwidrigen, sozial

unerwünschten Verhaltens (Aggression, Hilfeverweigerung, ethnische Vorurteile und Diskriminierung etc.) nicht mehr möglich wäre, da der Pb zu solchen Untersuchungen seine Zustimmung verweigern würde (vgl. SCHLENKER/FORSYTH 1977). Damit würde die Psychologie/Erziehungswissenschaft reduziert auf die Untersuchung lediglich moralisch unverfänglichen Verhaltens, auf eine Wissenschaft des „netten Menschen“ bzw. einer „heilen Welt“. Ist eine solchermaßen halbierte Forschung noch Wissenschaft?

(d) Zu beachten ist ferner, daß es in zahlreichen Fällen moralisch vertretbar sein kann, den Pb über bestimmte Zwecke oder Auswahlkriterien des Versuchs *nicht* zu informieren. Eine Aufklärung („Für diesen Versuch wurden nur Homosexuelle ausgewählt“) könnte mehr seelisches und/oder körperliches Unbehagen zur Folge haben als ihre Unterlassung.

Diesen besonderen Problemen der verhaltenswissenschaftlichen Forschung wird glücklicherweise bei der Formulierung ethischer Richtlinien immer mehr Rechnung getragen (vgl. z. B. die Privacy Protection Statements der EUROPEAN SCIENCE FOUNDATION oder die jüngste Revision der APA Ethical Standards von 1981).

3. Pädagogisch-psychologische Forschung wird häufig verdächtigt, durch ihre Untersuchungen Schädigungen der Pbn zu bewirken. Viele ethische Richtlinien verlangen, den Pb, selbst wenn seine informierte Einwilligung vorliegt, vor jeglichem Schaden zu bewahren. Dazu zählen nicht nur körperliche Schädigungen, die als Folgen pädagogisch-psychologischer Untersuchungen bisher wohl kaum nachgewiesen werden konnten, sondern auch „seelisches Unbehagen“ (*mental discomfort*).

Eine solche, möglicherweise subtile Schädigung läßt sich aber nur nachweisen, wenn es entsprechende diagnostische Instrumente gibt. Die Entwicklung derartiger Instrumente setzt jedoch voraus, daß „seelisches Unbehagen“ in kontrollierten Situationen untersucht wird. Eine solche Untersuchung ist allerdings unzulässig...

4. Abschließend sei betont, daß wir, die wir uns als Wissenschaftler zunehmend in Bedrängnis sehen, durch dieses Kreuzfeuer der Kritik auch zu manch heilsamer Selbstkritik veranlaßt wurden. Dies betrifft vor allem die Beziehung des Forschers zu seinen Pbn, die vielfach zu manipulierbaren Objekten, zu Versuchskaninchen degradiert wurden, die eben lediglich als Merkmalsträger fungieren. So hat eine gewisse Gedanken- und Respektlosigkeit auf seiten der Forscher dazu geführt, immer mehr originelle und raffinierte Methoden der Datengewinnung zu ersinnen, die wohl viel Aufmerksamkeit erlangten, methodologisch aber durchaus nicht immer zwingend erschienen. Hier ist eine Rückbesinnung notwendig. Ich möchte dafür plädieren, daß schon die Studenten der ersten Semester zum Forscher und zur *Forschungsfähigkeit* erzogen und dabei tatsächlich in sozialen und methodischen Umgangsformen geübt werden. Dabei gilt es z. B., die methodische Notwendigkeit bestimmter Forschungstechniken kritisch zu prüfen, aber auch, die möglichen Effekte bestimmter Maßnahmen für die betroffenen Pbn eingehender zu studieren und einschätzen zu lernen.

So meine ich, läßt sich die *Selbstkontrolle der scientific community* vielleicht wieder stärken und die Fremdkontrolle gering halten.

Literatur

AMERICAN PSYCHOLOGICAL ASSOCIATION: Ethical Principles of Psychologists. In: American Psychologist 36 (1981), S. 633–638.

- GRAUMANN, C. F.: Normbewußtsein im wissenschaftlichen Handeln. Vortrag im Studium Generale. Heidelberg 1981.
- KRUSE, L.: Privatheit als Problem und Gegenstand der Psychologie. Bern 1980.
- KRUSE, L.: Alternativen zu ethisch fragwürdigen Forschungstechniken? In: KRUSE/KUMPF 1981, S. 69–105.
- KRUSE, L./KUMPF, M. (Hg.): Psychologische Grundlagenforschung: Ethik und Recht. Bern 1981.
- SCHLENKER, B. R./FORSYTH, D. R.: On the ethics of psychological research. In: Journal of Experimental and Social Psychology 13 (1977), S. 369–396.
- SCHULER, H.: Ethische Probleme psychologischer Forschung. Göttingen 1980.

Anschrift der Autorin:

P. D. Dr. Lenelis Kruse, Psychologisches Institut der Universität Heidelberg, Hauptstr. 47–51, 6900 Heidelberg